

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Ausbildungsevaluation - zur Qualität der Physiotherapie-Ausbildung in Klagenfurt

Autorin: *Andrea Umschaden*

Betreuerin: *Elke Mesenholl-Strehler*

Einleitung

Der/die PhysiotherapeutIn, ein gesetzlich reglementierter und anerkannter Gesundheitsberuf, ist als wichtiger Partner im Gesundheitswesen aus der Gesundheitsversorgung nicht mehr wegzudenken. Eine zeitgemäße und den beruflichen Anforderungen gerechte Ausbildung ist daher unerlässlich, um PatientInnen kompetent und zufriedenstellend behandeln zu können. Vorliegende Untersuchung soll daher Aufschluss geben, ob die Physiotherapie-Ausbildung in Klagenfurt den beruflichen Anforderungen in der Praxis entspricht.

Hintergrund und Stand des Wissens

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Kostenexplosion im Gesundheitswesen, strukturellen Änderungen in der Gesundheitsversorgung, gesellschaftlicher Entwicklungen (Überalterung, Zunahme von Zivilisationserkrankungen) sowie der Forderung nach Effektivität und Effizienz von Heil- und Behandlungsmethoden, müssen sich auch Ausbildungsträger die Frage stellen, wie man PhysiotherapeutInnen ökonomisch und bedarfsgerecht ausbilden kann. Eine zeitgemäße Ausbildung orientiert sich daher an den aktuellen medizinischen Entwicklungen, neuen Behandlungsmethoden und den sich verändernden Tätigkeitsfeldern. Die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen erfordern daher eine Ausbildung, in der die berufliche Handlungskompetenz gefördert wird.

Im Zentrum einer Ausbildungseinrichtung für Physiotherapie muss aus Sicht der Ausbildungsverantwortlichen die Frage nach der Qualitätsentwicklung stehen. Die Untersuchung (AbsolventInnenbefragung) ist als Instrument der Qualitätssicherung geeignet, um Rückschlüsse auf das Ausbildungsergebnis und die Erreichung der Ausbildungsziele ziehen zu können. Die Analyse und Auswertung der Ergebnisse könnte zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Ausbildung und Profession beitragen.

Forschungsfrage

„Entspricht das Ausbildungsergebnis der Absolventen der Akademie für Physiotherapie Klagenfurt den beruflichen Anforderungen in der Praxis, so dass den Absolventen der Berufseinstieg gelingt?“

Wie beurteilen die Absolventen der Jahrgänge 2005 bis 2008 retrospektiv:

- 1. die in ihrer Ausbildung erworbenen Kompetenzen,*
- 2. das Gelingen des Berufseinstiegs?*

Methodik

Retrospektive Befunderhebung ohne Kontrollgruppe

Design

Quantitative Erhebung in Form eines standardisierten Fragebogens mit überwiegend geschlossenen Antwortmöglichkeiten. Die Erhebung wurde mittels eines selbst erstellten Online-Fragebogens erstellt.

Gliederung der Fragebogenbereiche :

1. Soziodemografische Angaben: Geschlecht, Alter, Jahr des Ausbildungsabschlusses
2. Fragen zur Ausbildung und den darin vermittelten Qualifikationen (Fachlich-methodische, sozial-kommunikative und wissenschaftliche Kompetenzen), Inhalt und Gestaltung der Ausbildung, klinisches Praktikum, Leistungsbewertung im klinischen Praktikum
3. Fragen zur Berufstätigkeit: Berufseinstieg, Berufsanforderungen, Berufszufriedenheit und Weiterbildung

Fragebogengestaltung und Fragebogenumfang: Die einzelnen Merkmale wurden mittels einer 5-stufigen Skala bewertet. Als Online-Fragebogen umfasste dieser 17 Seiten mit insgesamt 33 Fragen, davon 30 geschlossene und 3 offene Fragen.

TeilnehmerInnen

Der Fragebogen wurde an die AbsolventInnen von 4 Ausbildungsjahrgängen (2005 bis 2008) verschickt. TeilnehmerInnenanzahl insgesamt: 110, Rücklauf: 65 Fragebögen – das entspricht einer Rücklaufquote von 59,09%

Durchführung

Der Online-Fragebogen wurde per e-Mail an alle UntersuchungsteilnehmerInnen (110) verschickt. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich vom 22.11.2009 bis 19.12.2009.

Statistische Analyse

Es wurden deskriptiv-statistische Auswertungen durchgeführt. Von allen Fragen bzw. Items wurden Mittelwerte und Standardabweichungen errechnet.

Ergebnisse

Die Hypothese 1 ging davon aus, dass sich die Kärntner AbsolventInnen keine ausreichenden fachlich-methodischen Kompetenzen bescheinigen.

Die Ergebnisauswertung ergab, dass sich die AbsolventInnen insbesondere im fachspezifischen Theorie- und Grundlagenwissen mehr Kompetenzen als in den fachlich-methodischen (fachspezifische, praktische Fertigkeiten, berufspraktische Erfahrung, analytische Fähigkeiten und neue Lösungen entwickeln können) zuschreiben.

Die Hypothese 1, die keine ausreichenden fachlich-methodischen Kompetenzen annahm, wird aufgrund der Ergebnisauswertung bestätigt.

Hypothese 2 ging davon aus, dass die Abgänger inhaltliche Ausbildungsdefizite vor allem für die sozial-kommunikativen Kompetenzen sehen und hier Verbesserungsbedarf besteht.

Die Auswertung zu diesem Bereich ergab, dass sich die Befragten die Stärkung der Eigenkompetenzen für einen professionellen Umgang mit dem Patienten (Kommunikations- und Motivationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Reflexionsfähigkeit) wünschen, ebenso besteht das Verlangen, sich mehr psychologisches Grundlagenwissen im Umgang mit psychisch Kranken und den Erwerb eigener Abgrenzungsstrategien gegenüber dem Patienten in der Ausbildung anzueignen.

Bedingt durch die Ergebnisse kann Hypothese 2 als bestätigt angenommen werden.

Die Hypothese 3 ging davon aus, dass die AbsolventInnen für den Berufseinstieg vorbereitet sind und der Berufseinstieg gelingt, da in der Basisausbildung die nötigen Grundlagen vermittelt werden.

Die Einschätzung der Befragten zum Berufseinstieg mit einem Gesamtmittelwert von 2,20 ergab relativ geringe Belastungen. Diesem Ergebnis entspricht auch die Bewertung des klinischen Praktikums in der Hinsicht, als dieses als wichtiges, vorbereitendes Training für den Beruf gesehen wird und die Möglichkeit bietet, dort Fähigkeiten zu schulen, die im Beruf besonders gefordert werden. (Fähigkeit selbstständig zu arbeiten, Anwendung physiotherapeutischer Methoden). Die Beurteilung der Ausbildung als Grundlage für den Berufseinstieg wurde von den AbsolventInnen mit dem Mittelwert von 3,8 recht positiv bewertet und kann als weiterer Hinweis dafür gesehen werden, dass die Ausbildung die erforderlichen Grundlagen vermittelt und der Berufseinstieg im Großen und Ganzen gelingen kann.

Diskussion

Interpretation der Ergebnisse

Die AbsolventInnen beurteilten den in der Ausbildung erreichten Kompetenzerwerb in Bezug auf die für die unmittelbare Berufstätigkeit erforderlichen Fähigkeiten positiv. In der theoretischen Ausbildung gibt es Verbesserungspotential für den Bereich Praxisorientierung, Methodik/Didaktik und Ausbildungsstruktur, für die klinisch-praktische Ausbildung sehen die AbsolventInnen Verbesserungsmöglichkeiten in der Betreuungsqualität der PraktikumsanleiterInnen. Die Entwicklung der fachlich-methodischen, sozial-kommunikativen und Eigenkompetenzen erfolgt aus der Sicht der Befragten in der Ausbildung nicht in dem Ausmaß, wie es sich die Befragten wünschten.

Die Zufriedenheit mit der beruflichen Tätigkeit wird auf die Bewertungen zum Arbeitsniveau, der beruflichen Position und die Anwendung des in der Ausbildung Gelernten zurückgeführt.

Der Berufseinstieg gelingt, weil die AbsolventInnen auf die beruflichen Anforderungen durch genügend Praktika vorbereitet wurden.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Die knappe Ausbildungszeit erfordert es, die Lehrinhalte bestimmt und an der beruflichen Relevanz orientiert auszuwählen. Von den AbsolventInnen wurde vermehrte Praxisorientierung durch Intensivierung der Ausbildung in manueller Therapie und in der praktischen Umsetzung des physiotherapeutischen Prozesses angeregt (Sicherheit im Anwenden der Behandlungskonzepte, selbstständiges Erstellen, Planen und Durchführen des Therapieprozesses, besseres Zeitmanagement, eigenständiges Planen und Einteilen der PatientInnen). In diesem Zusammenhang wird auch die Wichtigkeit der Qualitätsverbesserung der klinischen Praktika betont. Neben den fachspezifischen Inhalten wird die Aufnahme von Ausbildungsinhalten zur Förderung sozialkommunikativer- und Selbstkompetenzen für wichtig erachtet und dringend gefordert.

In Bezug auf die Unterrichtsmethodik wird angeregt, die Fähigkeiten zur Verknüpfung von Theorie und Praxis, ganzheitlichem Denken und Vorgehen vermehrt in die Ausbildung zu integrieren. Da sich Ausbildungsinhalte und -prozesse der Basisausbildung am Kompetenzerwerb orientieren müssen, spielt

die didaktische Gestaltung der Lehr- und Lernformen künftig eine zentrale Rolle. Für die Berufsausbildung Physiotherapie bedeutet dies konkret: die Qualifikationen und Lern-Lehrziele aus der Berufssituation abzuleiten, sowie die Lehrinhalte, Unterrichtsmethoden und -materialien nach ihrem Gebrauchswert für das spätere berufliche Handeln auszuwählen.

Neben der fachlichen Kompetenz der Lehrenden spielen die pädagogisch-didaktischen Qualifikationen eine entscheidende Rolle im Ausbildungsprozess (Geuter et al 2005). Genau diese Ansprüche wurden in vorliegender Untersuchung wiederholt von den Studierenden gefordert. Die Lehrinhalte sollten sich mehr an den beruflichen Anforderungen orientieren und bei der Auswahl geeigneter Lehrender sollten deren pädagogisch-didaktische Fähigkeiten berücksichtigt werden.

Eigenkritisches

Die Ergebnisse berücksichtigen nur die Einschätzung der Kärntner AbsolventInnen und sind daher nicht geeignet, generell Rückschlüsse über das Kompetenzprofil von AbsolventInnen Österreichweit zu schließen.

Anregungen zu weiterführender Arbeit

Der Vergleich, ob Veränderungen in der Handlungskompetenz Auszubildender mit der akademischen Ausbildung in Zusammenhang gebracht werden können, wäre eine weitere interessante, an die PraktikumsanleiterInnen gerichtete Fragestellung.

Literatur

- Meriaux-Kratochvila S: Physiotherapieausbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Orientiert sich die Ausbildung an den Erfordernissen des Berufsfeldes Physiotherapie? Masterthesis: University of Derby, 2006; 25
- Geuter G, Siegmann G, Klemme B: Handlungsorientiertes und schüleraktivierendes Lernen und Lehren in der kompetenz- und qualifikationsorientierten Berufsausbildung in der Physiotherapie. Z. f. Physiotherapeuten, 2005; 6: 52
- Kirstaedter U: Der Clinical Reasoning Prozess in der Ausbildung von Schülern der Physiotherapie oder Clinical Reasoning als Schlüsselqualifikation in der Physiotherapieausbildung. Z. f. Physiotherapeuten, 2004; 1: 3-4
- ÖBIG - Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hrsg.): Projekt MTD Qualitätssicherung, Berufsprofil der/des dipl. PhysiotherapeutIn im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen, Wien 2003; 18, 19, 21

[Layout von Kolleg modifiziert]